

# Auf Abwege geraten

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **84 (1958)**

Heft 23

PDF erstellt am: **20.05.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Kleine Tour de Suisse



### Von Mostindien nach Nostranien

#### Das Haldengutroß

Wissen Sie, wodurch sich Steckenpferde von natürlichen Pferden unterscheiden? Steckenpferde werden nicht geritten, sie reiten uns. Steckenpferde kommen aus dem nämlichen Stall wie fixe Ideen. Und so kam es, daß ich auf der ränkesüchtigen Strecke Weinfeld-Frauenfeld-Winterthur fortlaufend oder, genauer gesagt, fortfahrend nach einem Haldengutroß Ausschau hielt. Eine fixe Idee, eine Roßidee oder, wenn Sie lieber wollen, eine Bieridee. Was kann ich dafür? Statt Trübsal zu blasen und dem Regenwetter nachzutrua-ern, saß ich zwei Tage vor meiner Abfahrt in einem heimeligen Beizlein und sorgte durch zwei, drei Helle für Aufhellung. An der Wand aber hing ein Bild, und weil Bier besser schmeckt, wenn man das Glas beim

Trinken etwas haldet, sah ich bei jedem Schluck über dem Schaum diese Bierklepper daherstürmen, prächtige Brauereigäule und hinter ihnen einen geißelklöpfenden Fuhrmann und eine hochgebeigte Wagenladung Bierfässer.

Und nun verfolgte mich auf der Fahrt gen Winterthur dieses Bild, diese Bieridee. So sehr, daß ich vor lauter eingebildeten Rössern und Fässern die Straße und ihre Autos nicht mehr sah, und das war vielleicht kein Nachteil. Denn welcher Velofahrer möchte bestreiten, daß die Konkurrenz roßbollenechter Pferde bedeutend angenehmer wäre als jene der motorisierten Pferdekräfte?

Dennoch, und das war für den Städter ein tröstliches, an Huggenberger und seine Welt erinnerndes Bild: Auf den Aeckern blinkten die Pflüge. Wie breite, blanke Zweihänder. Hiebbereit, wuchtig und scharf. Den Schlachtschwertern gleich, die unsere Vorfahren auf die Schulter luden, so sie auszogen, einen Span aus der Welt zu schaffen, diese raubauzigen Haudegen und unentwegten Raufbolde. Der Gott, der Eisen wachsen ließ, wird es uns kaum verargen, wenn die neue Schweizergeneration den Pflug in die Erde und das Schwert in die Scheide steckt. Das Schwert, das angesichts modernster Raketenwaffen sowieso veraltet ist und so niedlich anmutet wie einst den Riesen sein Spielzeug, der Pflug. Gekrümmte Bauernrücken und aufgebrochene Furchen, wer möchte sie um Kriegerleichen und Bombentrichter tauschen?

Frauen und Mädchen in dunkelblauen, weißbetupften Röcken hantieren mit Spaten, Setzholz und Richtschnur. Als liefen die Kräutlein Gefahr, wie Sommervögel ihrer Farbe verlustig zu gehen, häufeln sie Erde um die jungen Triebe und Setzlinge. Gleich Wiegenkindern betten sie die Pflänzchen ins warme Schollenreich. Sie fragen nicht nach Nutzen und Ertrag, und keine wünscht an Stelle von Rosmarin, Flieder, Herzblümchen und Ver-gißmeinnicht lauter Kohl und Kabis und

Runkelrüben. Es muß auf dieser poesie- und friedlosen Welt doch irgendwo noch ein regelrechtes Blumengärtlein, auf dieser Welt der Rendite und Hypotheken irgendwo noch ein unausgenütztes, zweckloses Stück Erde übrigbleiben!

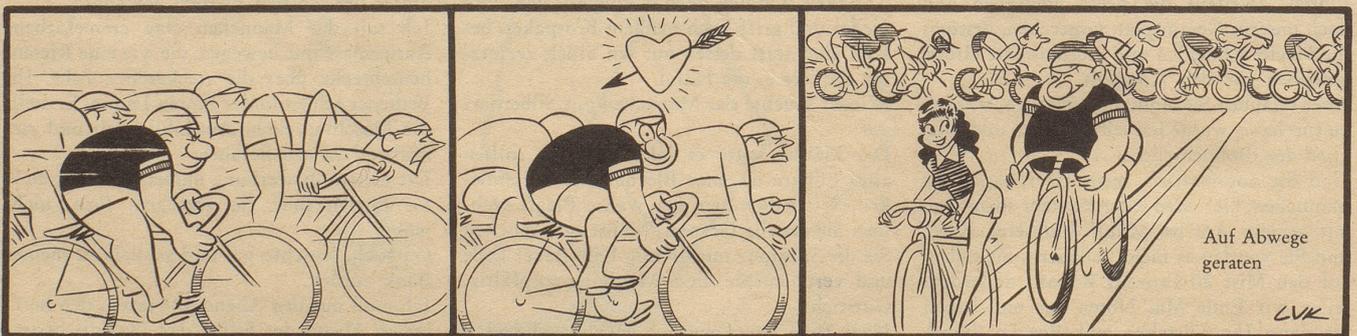
Horch: Den ersten zartgrünen Wipfeln um Mörsburg und Schloß Hegi wollte ich verschämt, aber von Herzen das seit der seligen Schulzeit nie mehr gesungene «Alle Vögel sind schon da» anvertrauen, als wieherndes Gelächter mich beinahe aus dem Sattel warf. Schon wollte ich aufbegehren. Aber es war das vornehme Pferd eines Herrenreiters, kein Haldengutroß mit windmühlenflügelschweren Scheuklappen.

Ich hatte im übrigen Glück. Winterthur hatte Feiertag oder war sonst noch nicht aufgestanden. Keine Autohupe blies mich auf die Seite. Kein Konkurrenzpneu platzte und kein Auspuff stank. Kein Verkehrsknäuel würgte die Durchfahrt. Freie Fahrt dem Tüchtigen! Oder wenigstens dem Velofahrer, der vor zu vielen Autos, Motorrädern, Trams, Lastwagen und Trolleybussen einen Heidenrespekt hat.

Den Erdbuckel bei Kempthal erklimme ich vor lauter Freud und Größenwahn rittlings. Da oben wird die Aussicht frei. Die Berge winken herüber. Ewiger Schnee leuchtet auf. Der Mensch aus den Niederungen schnauft auf. Des Alpenwalls Trutz und Zuversicht reißt wie eidgenössisches Fahmentuch das Herz empor. Eben wollte mich eine patriotische Anwendung befallen, da fiel mein Auge auf ein weiß-blaues Täfelchen: «Gib Zeichen, wir weichen!» Die freundliche Visitenkarte am Hinterteil eines Haldengutlastwagenautos. Nun bin ich zufrieden und gebe die fixe Idee vom Haldengutroß auf. «Gib Zeichen, wir weichen!» Und der Gescheitere gibt nach.

Peter Pedalo

Das nächste Etappenziel wird Peter Pedalo Gelegenheit geben, sich in Zürichs Altstadt umzusehen.



**Weißburger**  
Mineral- und Tafelwasser  
gesund  
erfrischend  
nicht kältend

**HOTEL HECHT**  
**ST. GAILLEN**  
Erstes, altrenommiertes Haus am Platze

**BASEL**  
HOTEL TOURING + RED OX  
PAUL'S RED OX GRILL + BAR  
CHINA RESTAURANT  
TEL. (061) 22 09 90